

Zwischenraum

Das Magazin der Katholischen Akademie Schwerte

01 | 2018



Katholische Akademie
Schwerte

Inhalt

- 2
**Unterwegs auf der
documenta in Kassel und
der Biennale in Venedig**
Text: Stefanie Lieb
- 8
**Artist in Residence-Ausstellung –
Yoana: Tuzharova: »passenger«**
Text: Stefanie Lieb
- 11
**Ausschreibung:
Artist in Residence-Stipendium
2018**
- 12
**Lorenz Kardinal Jaeger –
Erzbischof von Paderborn
(1941–1973)**
Text: Markus Leniger
- 15
**Impuls für eine
partizipativ gestaltete Kirche**
Text: Ulrich Dickmann
- 19
**»Vordenker, Impulsgeber
und Ratgeber«**
Text: Ulrich Dickmann
- 21
**Aus »Film und Theologie«
wird »Religion, Film
und Medien«**
Text: Markus Leniger
- 23
Bild Gottes
Text: Ulrich Dickmann
- 25
**Bundesfreiwilligendienst
in der Akademie**
Text: Bianca Gensert
- 26
Gesichter der Akademie
- 27
Ausstellungen und Konzerte
- 28
**Veranstaltungen
Januar – Juni 2018**

Editorial

*Sehen, was ist;
tun, was möglich ist;
lieben, was ewig ist.*

Albertus Magnus

Es ist vielleicht das Einfachste – und zugleich das Schwerste: Sehen, was ist. Nüchterne Bestandsaufnahme, Wirklichkeitswahrnehmung ohne Scheuklappen, ohne Ressentiments, Vorurteile und emotionale Betroffenheit. Das ist nicht leicht, denn oft verstellen Wunschvorstellungen oder – umgekehrt – eigene Befürchtungen den Blick: »weil nicht sein kann, was nicht sein darf« (Christian Morgenstern).

Genau daran »arbeiten« wir (uns ab) in der Akademie: in Seminaren und Konferenzen, in offenen Aussprachen und kontroversen Dialogen. Akademiearbeit verstanden als Seh-Schule. »Sehen, was ist«, ungeschönt und unverstellt. Das setzt eine emotionale Distanz zu dem Wahrgenommenen voraus, gewissermaßen einen »Zwischenraum«, um das, was ist, als solches, in seiner Ganzheit und Komplexität, auch in seiner Bedrohlichkeit und Infragestellung des eigenen Denkens und Wertens, an sich heran und auf sich wirken zu lassen. Das erfordert allerdings die Bereitschaft und das Vermögen, unverzagt und furchtlos ein Problem, eine Konstellation, eine Situation zu analysieren, ohne sogleich in den Deutungsmodus zu verfallen oder aus Angst vor den Konsequenzen die Augen zu verschließen.

»Sehen, was ist«: das klingt nach naturwissenschaftlich-analytischem Denken und einer postmodern-aufgeklärten Lebenseinstellung – und ist doch seit Jahrhunderten eingeübte spirituelle Praxis: »Gott umarmt uns durch die Wirklichkeit«, eine Grunderkenntnis ignatianischer Spiritualität, die dazu anhält, der erfahrenen Wirklichkeit mit »liebender Aufmerksamkeit« auf den Grund zu gehen.

Wahrnehmen, was ist, und in dem Wahrgenommenen – unter dem Anschein des Ewigen: »sub specie aeternitatis« (Spinoza) – die Spuren des Göttlichen erkennen. Wirklichkeitswahrnehmung als Ort der Gottese Erfahrung. Was für ein Anspruch!

Doch wenn Gott unsere Wirklichkeit umarmt, und nichts anderes ist ja damit gemeint, als dass Gott damals wie je heute in unserer Welt ankommt, uns berühren und verwandeln will, dann haben wir Menschen allen Grund, in den »Zeichen der Zeit« (Mt 16,3; vgl. Gaudium et spes 4) zu lesen, uns eben jener Wirklichkeit zu stellen und uns ihr und dem in ihr enthaltenen göttlichen An-Spruch zu öffnen. Das jeweilige Hier und Jetzt, Raum und Zeit, wird damit zu dem Medium, in dem Gott auf uns zukommt. Gottesannäherung geschieht, weil Gott selbst die Initiative ergreift, was beim Menschen eine nicht minder aktive, aber rezeptive, zulassende (und nicht herstellende) Haltung des Hinschauens, Hinhörens und Empfangens, ja »Umarmens« verlangt. Was in der ignatianischen Spiritualität das »Gebet der liebenden Aufmerksamkeit« ist, fordert dazu heraus, die Handschrift Gottes im eigenen Leben und Erleben zu erkennen und darauf Antwort zu geben. So folgt aus dem »Wahrnehmen« notwendig ein »Annehmen« dessen, was ist: Umarmung der Wirklichkeit – und uns dabei von dem uns darin nahekommenden Gott umarmen zu lassen. Voraussetzung, um gestaltend mitzuwirken am Schöpfungsauftrag Gottes, getreu jenem Dreiklang in einem Albert dem Großen zugesprochenen Wort: »Sehen, was ist; tun, was möglich ist; lieben, was ewig ist.«



Prälat Dr. Peter Klasvogt
Akademiedirektor

Im Jahr der Kunst 2017:

Unterwegs auf der documenta in Kassel und der Biennale in Venedig

Text: Stefanie Lieb



Es kommt selten vor, dass in einem Jahr die großen internationalen Kunstschaue wie die Skulptur-Projekte in Münster (alle 10 Jahre), die documenta in Kassel (alle 5 Jahre) und die Kunstbiennale in Venedig (alle 2 Jahre) zusammenfallen. 2017 war dies der Fall. Die Katholische Akademie Schwerte veranstaltete vom 22. bis 23. Juni ein Seminar mit Exkursion zur documenta nach Kassel sowie vom 04. bis 08. Oktober eine Studienfahrt zur Biennale nach Venedig.

Ein Vergleich der in Kassel und in Venedig präsentierten zeitgenössischen Kunst macht deutlich, dass – trotz einer schier überbordenden, unübersichtlichen Vielfalt an Inhalten und Formaten und trotz einer drohenden vollständigen Kommerzialisierung der Kunstszene durch den Markt – heutige Künstler sich weltweit vermehrt mit politischen und sozialen Themen sowie existenziellen Grundfragen der Menschheit auseinandersetzen. Und dazu gehört, allen Unkenrufen und Vorbehalten zum Trotz, auch die Beschäftigung mit Glaube, Religion und Spiritualität.

Die beiden Motti von documenta und Biennale konnten allerdings nicht unterschiedlicher ausfallen: Während bei der documenta, die zeitlich versetzt diesmal auch in Athen stattfand, mit »Von Athen lernen«

ein klares politisches Engagement signalisiert wurde, suggerierte das »Viva Arte Viva« der Biennale in Venedig ein alle Sinnenfreuden anregendes Fest der Kunst. Auch die Konzepte der beiden künstlerischen Leiter lasen sich sehr unterschiedlich. Adam Szymczyk wollte Griechenland als »Opfer« einer globalen Wirtschaftskrise, aber auch als »Wiege der europäischen Kultur« mit in das Rampenlicht der documenta einbeziehen, um darauf aufmerksam zu machen, dass festgefahrene Machtstrukturen des Neoliberalismus aufgebrochen werden müssen: »Es schien daher am angemessensten, von Athen aus zu arbeiten und zu agieren, wo wir vielleicht zu lernen anfangen können, wie wir die Welt wieder auf eine unvoreingenommene Weise betrachten können, die unausgesprochen oder explizit die Überlegenheit des Westens, seiner Institutionen und seiner Kultur über den »barbarischen...Rest« voraussetzt« (Der documenta 14 Reader, S. 29).

Christine Macel als Kuratorin der 57. Biennale di Venezia spricht von der Fähigkeit der Künstler »die Welt und damit auch den Humanismus neu zu erfinden« (Kunstforum International, Bd. 247, Juli 2017, S. 45). Die Biennale sollte deshalb



Seminar mit Exkursion zur documenta nach Kassel



Studienfahrt zur Biennale nach Venedig

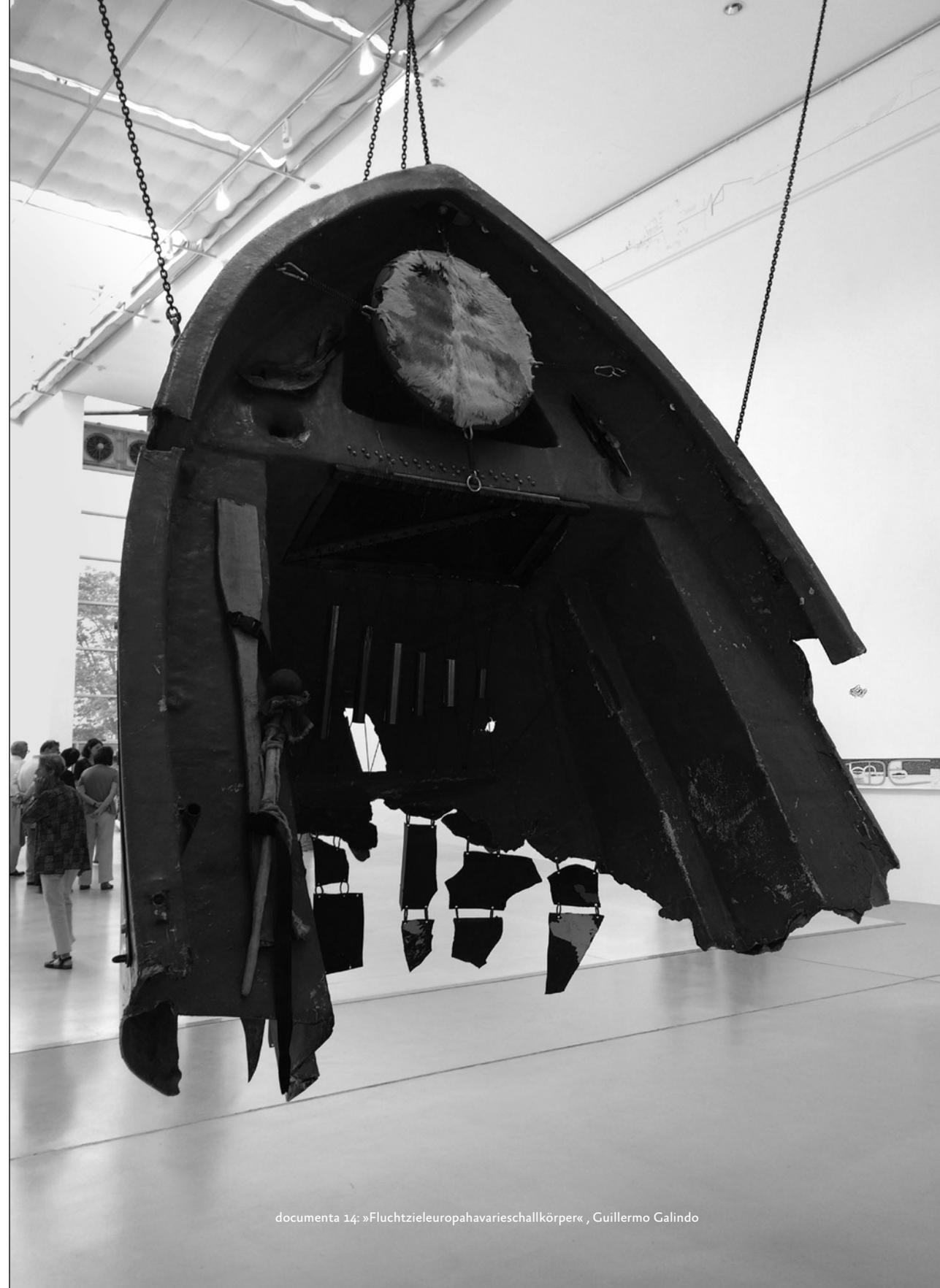
Künstlern den Freiraum bieten, neue Welten fingieren zu können. Macel ließ auch drei Themenpavillons – »Pavillon der Freuden und Ängste«, »Pavillon der Schamanen« und »Pavillon der Zeit und Unendlichkeit« – einrichten, in denen sich Künstler mit Religion und Glaubensfragen auseinander gesetzt haben. Macel betonte die Notwendigkeit des Ansatzes: »Weltweit finden sich unter den Künstlern viele, die höchst unterschiedliche Ansichten zu Glaubensfragen vertreten, Diese wollte ich weder in den Vordergrund rücken, noch beiseiteschieben. Sie sollen aber Teil des Ganzen sein« (ebd. S. 47).

Stellt man nun die Kunstwerke von documenta und Biennale vergleichend nebeneinander, so lassen sich trotz des unterschiedlichen konzeptionellen Ansatzes Übereinstimmungen in der Themenwahl

entdecken. Das Thema der weltweiten Flüchtlingsströme, der katastrophalen Fluchtwege, Abgrenzungen und Abschiebungen sowie der damit verbundenen schrecklichen Einzelschicksale der Menschen findet sich in vielen Kunstprojekten wieder. So bei der Arbeit »When We Were Exhaling Images« des irakischen Künstlers Hiwa K, der im Außenraum der documenta-Halle 20 Steinzeugröhren zu einer Art Mietshaus aufgestapelt hatte und sie in Zusammenarbeit mit Studierenden der Innenarchitektur als Mini-Wohnungen einrichten ließ. Der Künstler selbst musste bei seiner Flucht vom Irak nach Griechenland einige Tage in solch einem Abwasserrohr mit 90 cm Durchmesser liegend verbringen. Oder die zerborstenen Flüchtlingsboote in der documenta-Halle, die der mexikanische Künstler Guillermo



documenta 14: »When We Were Exhaling Images«, Hiwa K



documenta 14: »Fluchtzieleuropahavarieschallkörper«, Guillermo Galindo



Biennale: Italienischer Pavillon, »Imitazione di Christo«, Roberto Cuoghi

Galindo zu Musikinstrumenten umfunktio-
niert hat und sie als »Fluchtzieleuropahavari-
schallkörper« bezeichnet.

Im Italienischen Pavillon auf der Biennale wird mit den zwei großen Rauminstallatio-
nen von Roberto Cuoghi und Giorgio
Andreotta Calò weitreichender und sehr
beeindruckend das Schicksal der Menschheit
generell thematisiert. Cuoghi zeigt in seiner
Arbeit »Imitazione di Christo« Apparaturen,
in denen menschliche Figuren (Christus-Fig-
uren) aus transparentem Plastik gegossen
werden, in einer Art begehbarem Sauerstoff-
zelt aufgebahrt und am Ende im Krematori-
um vernichtet werden. Einzelne Körperteile
dieser Figuren erscheinen dann zusammenge-
setzt wie in einem Altarbild oder Triptychon
an der Wand des Ausstellungsraums. Giorgio
A. Calòs Installation »Senza Titolo (La Fine
del Mondo)« besteht aus einem begehbaren

Stahlgerüst, aufgestellt in einer dunklen alten
Werkstatthalle des Arsenale mit offenem
hölzernen Dachstuhl und begrenzenden
Backsteinwänden. Nur an einer Seite des
Stahlgerüsts befindet sich ein Aufgang für
die Besucher, die sich, oben angelangt,
umwenden, um in die Halle zu schauen.
Zunächst erkennt man nur einen leeren
Raum, bis man durch eine kleine Vibration
wahrnimmt, dass sich vor einem eine riesige
Wasserfläche befindet, die den Raum in ein
Oben und Unten und in zwei voneinander
getrennte Ufer teilt. Eine Deutungsmög-
lichkeit kann sein, dass hier die heutige Situa-
tion der Menschheit mit ihren scheinbar unüber-
windlichen Grenzen und Unterschieden
angesprochen ist, aber auch das gemeinsame
Schicksal, das immer wieder die »Produkti-
on« eines Christuskörpers hervorruft, der das
Mitleiden und -fühlen ermöglicht.



Biennale: Deutscher Pavillon

Der mit dem Goldenen Löwen der Biennale
ausgezeichnete Deutsche Pavillon mit einer
Raum-Performance »Faust« der Künstlerin
Anne Imhof veranschaulichte weniger das
faustische »deutsche Wesen« mit seinem
vermeintlichen Hang zu militärischer Korrekt-
heit und rechtsradikalen Zügen, sondern
vielmehr durch die unüberbrückbare Tren-
nung zwischen Publikum und wie Robotern
agierenden Performern die Gespaltenheit
und Empathie-Unfähigkeit von heutigen
Konsum- und Informationsgesellschaften.
Hier scheint tatsächlich keine Sehnsucht,
Hoffnung und auch kein Gott mehr vorhan-
den zu sein. Anne Imhof hält der Gesellschaft
ihren Spiegel vor – und lässt diese ge- und
betroffen zurück.

Die beiden großen Kunstausstellungen
documenta und Biennale im Jahr 2017
hielten trotz großer Kritik (vor allem auch
an der documenta in Athen und Kassel)
dennoch legendäre Kunstprojekte für den
wachen und offenen Kunstbetrachter
bereit, die weit über den Tellerrand der
Kunstszene hinaus ihre Nachwirkungen in
den Köpfen und Herzen der Besucher
haben werden!

Yoana Tuzharova: »passenger«

Einzelausstellung der
Artist in Residence-Stipendiatin 2017

Text: Stefanie Lieb



Yoana Tuzharova vor ihrer Arbeit »passenger«

Die Preisträgerin des diesjährigen *Artist in Residence-Stipendiums* der Katholischen Akademie Schwerte, die bulgarische Künstlerin Yoana Tuzharova, präsentierte unter dem Titel »passenger« beleuchtete Wandinstallationen in unterschiedlichen Formaten sowie kleinere Objektarbeiten und Siebdrucke. Zum Jahresthema »wahr

nehmen« reflektierte die junge Bildhauerin in ihren Arbeiten über das heutige Unterwegssein der Menschen, ihre Lebens- und Leidenswege, über Flucht, Einsamkeit und die Sehnsucht nach einem Zuhause.

In den großen, LED-beleuchteten Rauminstallationen aus Holz, wie dem PASSENGER, dem TRANCE ELUSIVE oder der



»Great again«



»Home I«



»Windows«



»IN PROCESS I«

STATION, erschienen Schattenrisse von menschlichen Figuren, die wie in einer Momentaufnahme innehalten und diese Zustände unterschiedlicher Lebenswege symbolhaft veranschaulichten.

Die Heimat ist bei Yoana Tuzharova ein schwerer Rucksack aus Beton (HOME I), den man als Last oder aber auch als Erdung immer mit sich herumträgt. Oder aber das Zuhause ist ein kleines leuchtendes Häuschen in weiter Ferne (HOME II), dem man auf seinen Wegen immer wieder entgegenstrebt.

Eine ganz andere Architektur stellte die beleuchtete Skulptur CAPITAL I dar: ein Hochhaus mit Rasterfassade, dessen Fensteröffnungen in Form der Kapitale I gestaltet waren. Das I steht für die Ich-bezogenheit des globalen Kapitalismus, entsprechend kalt und abweisend wirkte

die Architekturfassade. Die dazugehörigen Siebdrucke entkräfteten diesen Eindruck jedoch wieder etwas durch die Hinterlegung der Hochhaussilhouetten mit leuchtenden Farbfeldern.

Als Gegensatz zur Geometrie und Härte architektonischer Strukturen, die sich auch in den Licht-Arbeiten ABSTRACT I, ABSTRACT II und WINDOWS finden, setzte Yoana Tuzharova weiche Materialien wie textile Stoffe und Wachs ein, um menschliche Befindlichkeiten und existentielle Bedingungen anzuzeigen. Die Licht-Installation GREAT AGAIN bestand aus einer gebrauchten Standardmatratze, die widersprüchlich zu ihrer Neonschrift (und der Assoziation an den amerikanischen Wahlkampfeslogan) eher »schlapp« an der Wand hing.

Die beiden Wachsfiguren vor der Kapellenwand und in der Kapelle (IN PROCESS I und II) waren menschliche Figuren als Kerze ausgebildet – hier war durchaus die Assoziation zum Topos des »Lebenslichtes« erlaubt.

Yoana Tuzharova hatte bis auf fünf Arbeiten (die konzeptionell bereits vorher erarbeitet waren) alle weiteren Werke in der Stipendienzeit von drei Monaten entworfen sowie umgesetzt und präsentiert sie nun hier erstmalig in einer umfassenden Einzelausstellung.

Stipendium 2018

Ausschreibung:
Kunstförderpreis der Akademie

ARTIST IN
RESIDENCE

»emotion – was bewegt«

Emotionen sind Gemütsbewegungen positiver und negativer Art, die unmittelbar, ohne rationale Reflektion, ihren Ausdruck finden. Liebe und Hass, Mut und Angst, Freude und Trauer kann man zu den Hauptaffekten des Menschen zählen. Obwohl der homo sapiens als ein vom Verstand geleitetes Lebewesen gilt, sind seine Physis und Psyche nach wie vor maßgeblich von Emotionen geprägt, die als Verhaltensmuster das Überleben sowie das soziale Gefüge prägen. Neben diesen evolutionären Voraussetzungen gewinnen Emotionen in unserer heutigen hochtechnisierten und rationalisierten Welt einen neuen Stellenwert: Sie gelten als »authentische Empfindungen«, denen man im »postfaktischen Zeitalter« gerne eher trauen möchte als einer logischen, vom Verstand geleiteten Argumentation.

Emotionen können also beides: eine Kraft sein, die den Menschen zum Leben und Handeln befähigt und zu besonderen Ausdrucksformen beflügelt (wie z. B. in der Kunst und Musik); sie können aber auch den häufig notwendigen Verstand zu stark überblenden und zu Abstumpfung und oberflächlicher Gefühlsduselei verkommen.

Welche Bedeutung kann man der Emotion heute zuschreiben? Was kann Emotion bewegen, und was wird eventuell zu stark durch Emotionen bewegt?

Die einzureichenden Projektideen sollten sich mit diesem Jahresthema »emotion – was bewegt« künstlerisch auseinandersetzen und Konzepte und Entwürfe in Form von Zeichnungen, Malerei, Skulptur, Installation, Fotografie, Film oder Performance beisteuern. Ein kurzer erklärender Text zum künstlerischen Konzept wird erwartet.

Bewerbungsfrist: 31. Januar 2018

Weitere Informationen:
Prof. Dr. Stefanie Lieb
Katholische Akademie Schwerte
Bergerhofweg 24
58239 Schwerte
lieb@akademie-schwerte.de

www.akademie-schwerte.de
www.facebook.com/artistinresidenceKAS

emotion
was bewegt

Lorenz Kardinal Jaeger – Erzbischof von Paderborn (1941–1973)

Forschungsprojekt der Kommission für
kirchliche Zeitgeschichte im Erzbistum Paderborn

Text: Markus Leniger



*»Kardinal Jaeger war eine der prägendsten
Gestalten des deutschen Katholizismus.
Er war nicht nur von 1941 bis 1973
als Erzbischof lange im Amt und hat viele
Umbrüche miterlebt, sondern besaß auch
eine große Ausstrahlung und war ein mutiger
Entscheider. Besonders bedeutsam ist sein
Engagement für die Ökumene.«*

Prof. Dr. Nicole Priesching, Vorsitzende der Kommission für
kirchliche Zeitgeschichte im Erzbistum Paderborn

2015 wurde in Paderborn ein heftiger Streit um die Rolle Lorenz Kardinal Jaegers (1892–1975) in der Zeit des Nationalsozialismus ausgetragen. Es ging um die Ehrenbürgerwürde des langjährigen Paderborner Erzbischofs. Die Ratsmehrheit lehnte schließlich den Antrag auf Aberkennung der 1956 für die Verdienste um den Wiederaufbau der Stadt verliehenen Ehrenbürgerwürde ab. Nicht zuletzt weil in der seinerzeitigen Diskussion das Fehlen einer wissenschaftlich fundierten Biographie Jaegers als Mangel festgestellt wurde, erteilte Erzbischof Hans-Josef Becker in der Folge der Katholisch-Theologischen Fakultät Paderborn den Auftrag, die Rolle seines Vorvorgängers in der NS-Zeit wissenschaftlich zu erforschen.

Etwa zeitgleich begannen Überlegungen innerhalb der Kommission für kirchliche Zeitgeschichte im Erzbistum Paderborn, unter Berücksichtigung der Erkenntnisse

aus diesem ersten Projekt Jaeger im größeren Kontext seiner vielschichtigen Biographie zu erforschen. Dadurch sollen auch andere Aspekte gewürdigt werden, die in der Fixierung auf die Zeit zwischen 1941 und 1945 aus dem Blick zu geraten drohen. Dazu gehören unter anderem Jaegers Einsatz für die Ökumene und sein großes Engagement beim Zweiten Vatikanischen Konzil.

Die Voraussetzungen für eine grundlegende, offene und ehrliche Auseinandersetzung mit Jaegers Leben und Wirken sind durch die jüngst abgeschlossene Verzeichnung seines Nachlasses geben. Das Erzbischöfliche Diözesanarchiv hat eine große Menge an Archivalien geordnet und zugänglich gemacht. Etwa 70 Regalmeter stehen den über 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich am Projekt beteiligen werden, als Arbeitsgrundlage zur Verfügung. Zum Auftakt trafen sich



Diözesanarchivar Dr. Otto und Prof. Dr. Priesching vor Archivbestand Jaeger



Mitarbeiter des Projekts bei der Auftaktveranstaltung Ende August in Paderborn

die meisten von ihnen Ende August in Paderborn. Nach der Begrüßung durch Generalvikar Alfons Hardt und eine Vorstellung des Projektes durch die Vorsitzende der Kommission für kirchliche Zeitgeschichte im Erzbistum Paderborn, Prof. Dr. Nicole Priesching, standen ein historischer Stadtrundgang auf den Spuren Jaegers, Zeitzeugengespräche, die Präsentation filmischer Quellen und nicht zuletzt eine Einführung in den Nachlass und dessen Benutzung im Diözesanarchiv auf dem Programm. Außerdem konstituierten sich fünf Arbeitsgruppen, die sich über ihre jeweiligen Themen und Fragestellungen austauschten.

In den nächsten fünf Jahren wird es immer Ende August/Anfang September eine Fachtagung in der Katholischen Akademie Schwerte geben, auf der Jaeger unter einer bestimmten Perspektive behandelt werden soll. Die Themen lauten »Jaeger als Theologe« (2018), »Jaeger als Ökumeniker« (2019), »Jaeger als Kirchenpolitiker« (2020), »Jaeger als Seelsorger« (2021) und »Jaeger als Person« (2022). Bei jeder dieser Tagungen werden jeweils

mindestens zwölf Referentinnen und Referenten ihre Forschungsergebnisse präsentieren. Die Tagungen stehen – neben allen am Projekt beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern – auch weiteren Interessierten offen. Der Austausch soll transparent und interdisziplinär erfolgen. Das spiegelt sich auch in den unterschiedlichen Fachgebieten der Beteiligten wieder. Neben Kirchenhistorikern aus dem Bereich der Theologie beteiligen sich Wissenschaftler aus anderen Disziplinen wie Liturgiewissenschaft, Kirchenrecht, Kunstgeschichte und Mediengeschichte. Die Beiträge werden anschließend in Tagungsbänden veröffentlicht, die beim Schöningh-Verlag erscheinen. So entsteht in den kommenden Jahren nicht nur ein umfassendes Bild zu »einer der prägendsten Gestalten des deutschen Katholizismus« (Nicole Priesching), sondern auch ein Beitrag zur Erforschung einer an gesellschaftlichen Umbrüchen überreichen Epoche deutscher Geschichte zwischen Kaiserreich und Bundesrepublik.

Impuls für eine partizipativ gestaltete Kirche

Tagung zur Aneignung und Umsetzung des Zukunftsbildes des Erzbistums Paderborn

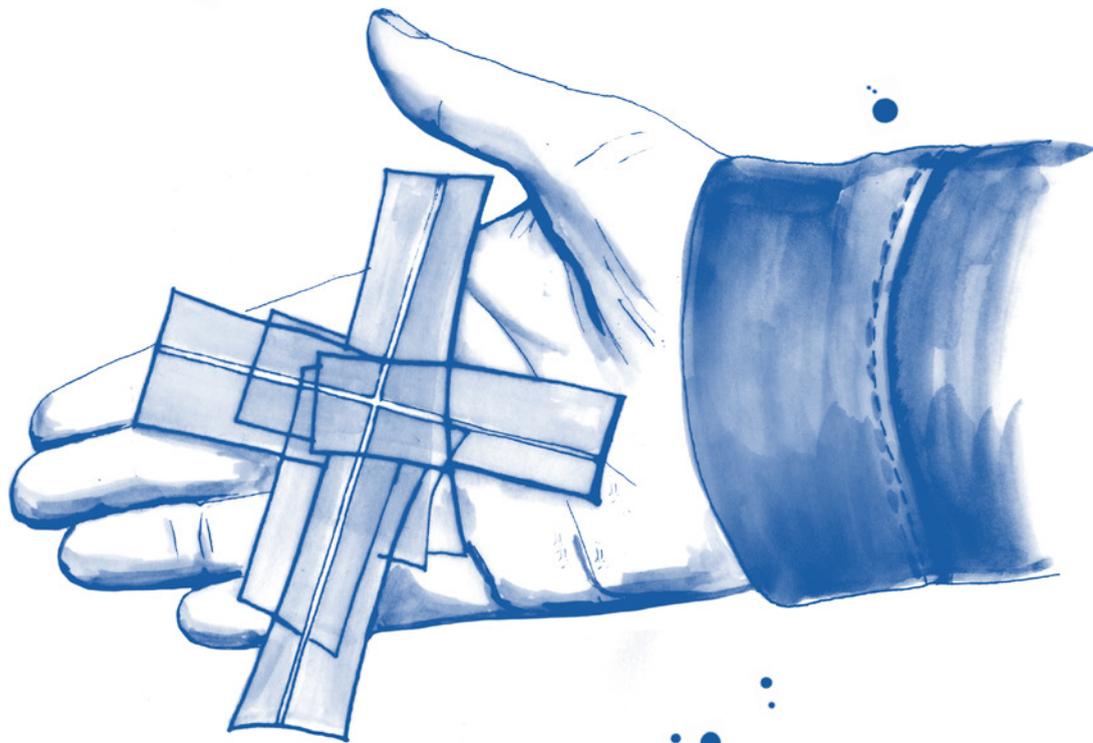
Text: Ulrich Dickmann

Nach einem zehnjährigen diözesanen Prozess veröffentlichte Erzbischof Hans-Josef Becker 2014 das »Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn«, das die grundlegenden Haltungen sowie theologische und pastorale Leit motive für die Entwicklung der Erzdiözese in den kommenden Jahren beschreibt. Zahlreiche Veranstaltungen laden seitdem zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Zukunftsbild ein, um es mit Leben zu erfüllen. Auch die Akademie beteiligt sich an der Vertiefungsphase dieses Aneignungsprozesses mit Tagungen, die in Schwerte konzipiert und durchgeführt werden in Zusammenarbeit mit dem Leiter Fortbildung und Personalentwicklung für das pastorale Personal, Domvikar Dr. Rainer Hohmann.

Das Zukunftsbild des Erzbistums versteht sich als Beitrag zur Rezeption der Grundanliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1963–1965), zu denen zweifelsfrei der Gedanke einer partizipativ gestalteten Kirche gehört. Mit ihm benennt auch das Zukunftsbild – selbst in einem komplexen Beteiligungsprozess entstanden – an mehreren Stellen den Schlüssel zum Selbstverständnis kirchlicher Praxis und weist den Veränderungs- und Übergangsprozessen der pastoralen Realitäten die Richtung. Die umfassende Verwirklichung des Partizipa-

tionsgedankens schreibt auch Papst Franziskus der Kirche heute ins Stammbuch – freilich nicht als binnenkirchlichen Selbstzweck, wie das Zukunftsbild zitiert: »[D]as Ziel dieser Prozesse der Beteiligung soll nicht vornehmlich die kirchliche Organisation sein, sondern der missionarische Traum, alle zu erreichen« (*Evangelii gaudium* 31). – Doch was steckt eigentlich theologisch hinter diesem Zentralbegriff der Partizipation? Welche Herausforderungen ergeben sich aus der Sache für die konkrete pastorale Situation vor Ort, und was lässt sich lernen von der nicht-kirchlichen Arbeitswelt, in der das Anliegen Partizipation ebenfalls Konjunktur hat?

Diesen Fragen ging am 23.–24. Juni 2017 unter dem Titel »Zur Teilhabe und zur Teilnahme berufen« eine Akademietagung für Pastoral-Mitarbeiter/-innen nach. Und diese – Gemeindeferentinnen, Diakone, Pfarrer, Pastöre und Vikare – hatten angesichts der drängenden Herausforderungen, vor denen sie im Erzbistum Paderborn derzeit stehen, hohe Erwartungen: theologische und soziologische Fundierung des Partizipationsgedankens; Klärung des Rollenverständnisses (Haupt-/Ehrenamtliche) und der damit verbundenen Haltungen; Inspiration für die Umsetzung – wo doch alle partizipieren dürfen, aber die Menschen



nicht da zu sein scheinen, die dies auch wollen.

Prof. em. Dr. Jürgen Werbick, bis 2011 Professor für Fundamentaltheologie in Münster, band die Konjunktur, die der Partizipationsbegriff gegenwärtig erfährt, an dessen genuin theologischen Ursprung zurück: Als »participatio« wird biblisch das Teilnehmen der Gläubigen an Weg, Tod und Auferstehung Jesu Christi bezeichnet, das sich in Taufe und Herrenmahl verdichtet.

Participatio ist christologisch wie ekklesio-
logisch eine Grundkategorie: Gemeint ist das Gliedsein am Leib Christi als Lebens- und Gemeindewirklichkeit, die Teilhabe an Christi Sendung und Geist, an dem, was das Leben als Christ bestimmt. Seit Ende des 1. und bis zum 6. Jh. zeigt sich sodann, wie vor allem durch den Einfluss der Hierarchien-Lehre des Dionysius Areopagita diese Teilhabe zunehmend verstanden wird als vermittelt durch die kirchlichen Amtsträger.

Die »geistliche Ressource« Christusteilhabe – nun durchbuchstabiert als Gnade und Vollmacht – wird nach unten »verdünnt« weitergegeben. Die Amtsträger sind Austeiler, alle anderen »Abnehmer« oder Adressaten, nicht Mit-Subjekte kirchlichen Handelns. In diesem Verständnis kommen vor allem die Unverfügbarkeit der geistlichen Ressourcen und die Sorge um deren Reinerhaltung zum Tragen. Die Neuzeit dagegen versteht Partizipation vor allem als Machtteilhabe zur »Zähmung der »gottähnlichen« Machtausübung durch gesellschaftliche Kontrolle«. Intendiert wird die Teilnahme möglichst vieler an der Verfügungsmacht über materielle, ideelle und Entscheidungsressourcen. Partizipation wird vornehmlich als ein Recht ausgelegt. Zu kurz komme dabei die damit einhergehende Pflicht, Sorge zu tragen für entsprechende Ressourcen, damit tatsächlich alle (geistlich) aus dem Leben können, woraus sie zutiefst leben wollen.

In ihrem Kern beschrieb Werbick Partizipation als »theologischen Grundvorgang«: Gott nimmt in Jesus Christus »an unserem Leben teil, damit wir teilnahmefähig werden und [in der Christus Nachfolge] herausfinden können, was das bedeutet, an seinem Leben teilzunehmen«. Diesen Grundvorgang zu leben, darum gehe es in Kirche. So zwingt Gottes Partizipations-Bereitschaft gewissermaßen zu einer partizipativen Kirche, die Menschen Erfahrungen der Gottesnähe vermittelt – nicht als austeilendes Verfügen über..., sondern als Teilen dessen, was uns gegeben ist. Teilhabe sei daher weniger Recht als die *Fähigkeit* sich einzubringen. Hierbei kommt es auf (je)den Einzelnen an, denn gerade die Verschiedenheit der Charismen verbürgt, dass das uns von Gott Gegebene nicht zu klein gehalten wird. Über die mit der Weihe verliehene Vollmacht (Sakramentenspendung, Verkündigung) und Entscheidungszuständigkeit in allen Fragen, die »enger« mit der Sendung der Kirche verbunden sind,

hinaus sei die kirchliche Hirtenaufgabe der *Leitung* zu begreifen als *Empowerment*: die Menschen stärken, ihre inneren Ressourcen zu nutzen und das einzubringen, was ihnen so zuwächst an Inspiration, Urteils- und Hoffnungskraft; sie teilhabefähiger machen für den Heiligen Geist; einfühlsam die Quellen/Ressourcen unserer geistlichen Überlieferungen erschließen helfen. »Geistliche Empowerment-Typen [...] haben nicht, sondern dienen dem, was sie geben dürfen«, so Werbick. Sie leiten als Menschen, »die sich selbst auf Stärkung angewiesen sehen – weil sie [...], was sie geben dürfen, immer wieder neu der Gemeinschaft verdanken«. Grundcharisma der Leitung sei, Menschen groß zu machen.

Dass das Entdecken, Fördern, Zusammenführen von Charismen anstrengend sein kann und nicht ausgemacht ist, wie eine charismenorientierte Kirche aussieht, wurde in den Diskussionen deutlich. Kein Wunder, denn nicht nur hat die Kirche damit so gut wie keine Erfahrung. Es handelt sich bei dieser Perspektive des Zukunftsbildes zudem um eine Entwicklung, die angestoßen zu haben nach Meinung des Soziologen und Mediziners Prof. em. Dr. Rainer Müller auch gesamtgesellschaftlich »sozial innovativ« sei für eine beabsichtigte Neukonfiguration sozialer Praktiken. Müller, bis 2007 Hochschullehrer für Arbeits- und Sozialmedizin an der Universität Bremen, zeichnete aktuelle Transformationsprozesse in Arbeits- und Lebenswelt nach. So treten in neuen Formen der Arbeitsorganisation an die Stelle hierarchisch vermittelten Wissens zunehmend partizipative, kooperative und netzwerkförmige Elemente. Während heute noch objektive Grundlagen der Produkt- und Qualitätsentwicklung (Evaluation, Kosten/Nutzen etc.) vorherrschen, müssen in Zukunft die subjektiven an Bedeutung gewinnen als Gegengewicht zu funktionalistischer Engführung und angesichts von »Industrie 4.0«. Kirche habe eine wichtige Aufgabe, dies hochzuhalten. Den Unter-

schied Kirche – Wirtschaft brachte Jürgen Werbeck auf den Punkt: »Unser *Produkt* ist Partizipation, weil sie das Projekt Gottes ist.«

Die Tagung war Beteiligung im Vollzug und brachte entsprechend kreative Ideen hervor. Welche Impulse sie für ihre Praxis in Kleingruppen konkretisieren wollten, bestimmten die Teilnehmenden selbst: Bei der Frage, welche Haltungen Partizipation erfordert, standen das Vertrauen anzuerkennen, dass »alle Geiststräger sind«, Mut zum Fragmentarischen, ernst machen mit Kirche als »lernender Organisation« sowie die Redlichkeit im Willen zur Verbindlichkeit im Mittelpunkt. Als von Hauptamtlichen zu schaffende Voraussetzungen für Teilhabe kamen neben verbindlichem Dialog die Erfahrung, dass Teilhabe erfüllt und sich lohnen muss, die Fähigkeit, als Experte die Sprache der Menschen zu sprechen, Glaubens-Befähigung, Fehlerfreundlichkeit und Angstfreiheit in den Blick. Eine selbstkritische Frage stellte sich freilich: Wie offen sind wir wirklich dafür, dass es,

wenn Partizipation ernst genommen wird, auch anders läuft? Ein dritter Fragenkreis suchte nach modernen Beteiligungsformen über die herkömmlichen Gemeindegremien wie Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand hinaus, die sich mitunter als wenig kreativ und nicht repräsentativ mit Blick auf die, die eben »nicht mehr kommen«, erweisen. Moderne Medien (»Inter-Face-Design«) könnten den öffentlichen thematischen Diskurs ermöglichen und ehrenamtlich gesteuert werden. Nicht nur hier zeigte sich, wie wichtig externe Expertise ist. Auch öffentliche Gemeindeversammlungen, projektbezogene Teilnahmeformen, Resonanzgruppen könnten hier zunehmend eine Rolle spielen.

Abgerundet wurde die Veranstaltung im Gespräch mit *Msgr. Dr. Michael Bredeck*, Leiter der Stabsstelle Projekt Bistumsentwicklung, der zum Ausprobieren auf einem noch nicht gänzlich vermessenen Feld ermutigte: Partizipative Kirche sein, heißt vertrauensvoll miteinander unterwegs sein und hat insofern eine synodale Sinnspitze.



»Vordenker, Impulsgeber und Ratgeber«

Klausurtagung zu Beginn der dritten Amtsperiode des Diözesanen Ethikrates

Text: Ulrich Dickmann



Der neue Diözesane Ethikrat im Erzbistum Paderborn mit neuen Mitgliedern:

(vorn von links) Prof. Dr. Christopher Beermann (neu), Hartwig Trinn, Dr. Ulrich Dickmann, Karen Mendelin (neu) und Elisabeth Mischke (neu) sowie (hinten von links) Dr. Werner Sosna, Domkapitular Dr. Thomas Witt, Prof. Dr. Markus Flesch (neu), Brigitte von Germeten-Ortmann, Prof. Dr. Franz-Josef Bormann, Thomas Müller, Prof. Dr. Günter Wilhelms, Thomas Becker und Geschäftsführer Marius Menke.

Der Diözesane Ethikrat im Erzbistum Paderborn eröffnete seine dritte Amtsperiode mit einer Klausurtagung am 30. Juni – 01. Juli 2017 in der Katholischen Akademie Schwerte. Das 13-köpfige Gremium aus Medizinerinnen, Theologen, Sozial- und Rechtswissenschaftlern sowie Pflegefachleuten tagte in neuer Besetzung: Erzbischof Hans-Josef Becker hat für die kommenden fünf Jahre vier neue Mitglieder in das Gremium berufen. Auf der Agenda stand in Schwerte neben der Wahl des neuen Vorsitzenden ein Rückblick auf die in den vergangenen zehn Jahren geleistete Arbeit des Ethikrates sowie das Ausloten längerfristiger Arbeitsprojekte. Zum neuen Vorsitzenden wählte der Ethikrat Thomas Becker, Sozialvorstand des Caritasverbandes für den Kreis Soest und ehemaliger Leiter der Katholischen Sozialethischen Arbeitsstelle der Deutschen Bischofskonferenz. Als Stellvertreter wiedergewählt wurde Prof. Dr. Günter Wilhelms, Professor für Christliche Sozialethik an der Theologischen Fakultät, Paderborn.

Die Publikationen des Diözesanen Ethikrates

- Empfehlung: Das integrative Modell ethischer Fallbesprechung (2. Auflage April 2016)
- Empfehlung: Umgang mit Patientenverfügungen (3. Auflage Januar 2016)
- Empfehlung: Umgang mit Vorsorgevollmachten (2. Auflage November 2015)
- Ernährung bei Patienten mit fortgeschrittener Demenz (3. Auflage August 2016)
- Gerechter Lohn für hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in kirchlichen Einrichtungen und Diensten (November 2011)

Zu den Feldern, denen das Gremium in der neuen Amtsperiode verstärkt seine Aufmerksamkeit widmen wird, gehören u. a. eine christliche Sterbekultur, die Anwerbung von ausländischen Fachkräften für den Bereich der Gesundheits- und Pflegeberufe und der Themenbereich christliche Unternehmenskultur.

Der Diözesane Ethikrat, der an den Caritasverband für das Erzbistum Paderborn angebunden ist, wurde 2007 von Erzbischof Becker errichtet, um caritative Dienste und Einrichtungen dabei zu unterstützen, eine ethische Beratungskultur auf- oder auszubauen und die Qualität ethischer Entscheidungsfindung zu steigern.

Gemäß seinem Selbstverständnis als »Vordenker, Impulsgeber und Ratgeber« nimmt das Gremium Stellung zu ethischen Fragen aus der aktuellen Praxis caritativer Arbeit oder zu solchen, die es selbst als bedeutsam erachtet. Der Ethikrat unterstützt die Einrichtung und Arbeit von Ethik-Komitees auf Trägerebene und die Implementierung strukturierter ethischer Fallbesprechungen in Einrichtungen und Diensten der Caritas. Hierzu bietet der Ethikrat gemeinsam mit der Katholischen Akademie Schwerte ein umfangreiches Fortbildungsprogramm an zur Verbesserung ethischer Kompetenz sowie Schulungen für Moderatorinnen und Moderatoren ethischer Fallbesprechungen. Gerade mit diesem Angebot gehe der Paderborner Diözesane Ethikrat weit über die übliche Arbeit vergleichbarer Gremien hinaus, wie der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes, Domkapitular Dr. Thomas Witt, bei der Klausurtagung in Schwerte hervorhob.

Aus »Film und Theologie« wird »Religion, Film und Medien«

Neustart der Publikationsreihe der Forschungsgruppe
»Film und Theologie«

Text: Markus Leniger

Seit 17 Jahren gibt es die Schriftenreihe »Film und Theologie«, die gemeinsam von der gleichnamigen internationalen Forschungsgruppe und der Katholischen Akademie Schwerte herausgegeben wird. Die in dieser Zeit erschienenen 29 Bände dokumentieren die hohe Produktivität, Kontinuität und Qualität der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Massenmedium und Kulturgut Film aus theologischer und religionswissenschaftlicher Perspektive. Dokumentiert wurden zum einen die jährlichen Fachtagungen in der Akademie. Zum anderen gibt die Reihe auch Raum für Monographien oder für die Dokumentation von Tagungen, die an anderen Standorten der am Projekt »Film und Theologie« beteiligten Institutionen und Universitäten stattfinden.

Auch wenn der Film als Leitmedium nichts von seiner Bedeutung verloren hat, waren die letzten Jahre doch von starken Veränderungen im Bereich der Medien geprägt. Neue Produktions-, Distributions- und Rezeptionswege (Streaming, »Netflix«) gehören genauso dazu wie ein starker Bedeutungszuwachs, den das »serielle Erzählen«, aber auch der gesamte Bereich der Computerspiele erfahren haben. Neben diesem Aspekt der Medienentwicklung hat sich

auch das Spektrum der an der Forschungsgruppe beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erweitert. Die Forschungsgruppe hat diese Veränderungen in den letzten Jahren immer wieder aufgegriffen und behandelt. In diesem Jahr traf sie die Entscheidung, die Veränderungen auch im Namen der Publikationsreihe aufscheinen zu lassen. Daher wird aus »Film und Theologie« jetzt »Religion, Film und Medien«. Die Veränderungen beschränken sich aber nicht allein auf den Titel, sondern betreffen auch das Format, das Textlayout und die Covergestaltung der Bände. Die erneuerte Reihe soll nicht nur eine aktuellere visuelle Anmutung haben, sondern auch lese- und leserfreundlicher sein. Insbesondere das größere Papierformat ermöglicht den Abdruck größerer, aussagekräftigerer Film-Stills und Abbildungen – ein wichtiger Punkt in einer Publikationsreihe, die sich mit Bildern beschäftigt.

Den Auftakt der neuen Reihe macht der im ersten Halbjahr 2018 erscheinende Band »Leid-Bilder. Die Passionsgeschichte in der Kultur«. Die Passionsgeschichte als zentrale Narration der Evangelien löste nicht nur innerkirchlich, sondern in vielfältiger und bemerkenswerter Weise auch außerhalb kirchlicher Traditionen



Daria Pezzoli-Olgiati, Natalie Fritz,
Marie-Therese Mäder, Baldassare Scolari (Hg.)
Leid-Bilder – Die Passionsgeschichte in der Kultur
Religion, Film und Medien Bd. 1
ca. 400 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen
Schüren Verlag Marburg
ISBN 978-3-89472-715-4
24,90 €

RFM
RELIGION
FILM
MEDIA

unterschiedliche Rezeptionen und Reaktionen aus. Im Laufe der europäischen Religionsgeschichte wurde sie in verschiedene Kontexte übertragen und mittels diverser Medien variantenreich umgesetzt. Das Spektrum reicht von der Malerei bis zu den Passionsspielen, von den Karfreitags-Prozessionen bis zu Bachs Werken, von Lesungen in den Kirchen bis zum sozialkritischen Kino. Die Veröffentlichung setzt sich mit der Rezeptionsgeschichte der Passion im Film auseinander. In der Erforschung der Wechselwirkung zwischen Film und Religion, die die Filmgeschichte von Beginn an prägt, übernimmt die Passion eine zentrale Rolle. Die Liste der relevanten Werke ist lang und die damit assoziierten Themen ganz unterschiedlich: Bestimmte Filme übernehmen eine religiöse, fast liturgische Funktion, andere setzen das Motiv religionskritisch ein; einige Werke vertreten einen ethnographischen Blick oder erkunden die Grenzen des Skandals. Die Palette reicht vom Drama über die Komödie bis zum Musical. Stilistisch wird ein Bogen vom Stummfilm zu den opulenten historisierenden Werken bis hin zum experimentellen Autorenkino gespannt.

Weitere Bände in Vorbereitung:

- *Natalie Fritz*: Von Rabenvätern und Übermüttern – Das religionshistorische Motiv der Heiligen Familie im Spannungsfeld zwischen Religion, Kunst und Film
- *Peter Hasenberg – Markus Leniger – Reinhold Zwick (Hg.)*: Familienbilder – Reflexionen und Konstruktionen zum Thema Familie im aktuellen Spielfilm
- *Joachim Valentin – Karsten Visarius (Hg.)*: Das Böse

Weitere Informationen:

www.film-und-theologie.de und
www.jrfm.eu

Bild Gottes

Fünfter Band der »Felderkundungen Laienspiritualität«

Text: Ulrich Dickmann

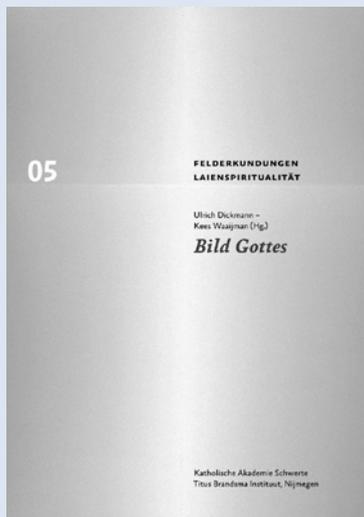
Wir sind umringt von Bildern. In ihnen drücken wir uns selbst aus. Näher ist uns unser Spiegelbild (aber bin ich das wirklich?), noch näher unser Selbstbild, kostbarer Schatz an verborgenem Ort. Am dichtesten auf die Haut aber rückt uns das »Bild Gottes«, das wir sind. Wir können zu ihm nicht auf Abstand gehen, denn das sind wir. Alle anderen Bilder lenken uns im Alltag so sehr ab, dass das »Bild Gottes« darunter begraben wird.

Der Mensch als »Bild Gottes« ist vielleicht das Kernmotiv von Laienspiritualität. Denn hier werden wir fragenderweise zurückgetrieben ins zutiefst »Eigene«: unser Menschsein selbst im Lichte Gottes. Diese Felderkundung sondiert das Erfahrungsgelände unserer Bildwerdung, Bildentfaltung, fokussiert auf die grundlegendste primordiale Ebene: Jeder Mensch ist geschaffen als Gottes Bild – kein Exemplar einer Gattung, sondern ein Mensch in seiner Einzigartigkeit. Zeugnisse von unter die Haut gehenden (nicht ganz) alltäglichen und literarischen Begegnungen schärfen die Augen für »einen Menschen«, der nichts anderem gleicht und doch überraschend viel mit mir gemein hat. Der Blick auf die (nach)biblische Tradition wirft ein neues Licht auf ein Grundmotiv der Spiritualität: Die Frage jedes Menschen an sich selbst: »Was ist der Mensch?« öffnet uns stets neu die Augen für seine unersetzbare

Begabung und Verantwortung und formt in uns ein tiefes Erspüren Gottes. Dabei schauen wir bei allem, was wir hierüber sagen, immer aus einer bestimmten Perspektive. Menschsein wird für jeden Menschen eine Frage bleiben. Aber innerhalb ihres Horizonts können authentische und ursprüngliche Intuitionen an die Oberfläche kommen, die stärker sind als gewachsene Standpunkte und abgenutzte Schemata.

Die Beiträge:

- *Rianne Jongstra*: Und dann ist da kein Bild mehr – Skizzen zum »Bild Gottes«-Gedanken
- *Wolfgang Christian Schneider*: Blick durch verwüstetes Auge – Eine Hildesheimer Erinnerung
- *Burkhard R. Knipping*: »Und es war wirklich Christus« – Überlegungen zur Laienspiritualität anhand ausgewählter Romane von Karl Ove Knausgård
- *Kees Waaijman*: Was ist der Mensch?
- *Ulrich Dickmann*: »Gott erkennen heißt wissen, was zu tun ist« – Zur Bedeutung der Gottebenbildlichkeit nach E. Levinas für eine Laienspiritualität
- *Inigo Bocken*: Die imago Dei-Lehre und die Laienspiritualität in der Moderne – Perspektivenwechsel von Cusanus bis Florensky



Ulrich Dickmann – Kees Waaijman (Hg.)
Bild Gottes
 Felderkundungen Laienspiritualität Bd. 5
 Beiträge der Katholischen Akademie Schwerte und
 des Titus Brandsma Instituut Nijmegen
 124 Seiten
 Verlag: Katholische Akademie Schwerte 2017
 ISBN 978-3-927382-75-6
 13,50 €
 Zu beziehen über den Buchhandel

Die Reihe »Felderkundungen Laienspiritualität«

»Laienspiritualität« richtet sich auf jene Dimension spiritueller Erfahrung, die mit dem Menschsein selbst gegeben ist. Da diese ursprünglich (»primordial«) ist, kann es für sie keine »Spezialisten« geben. Sie fasst etwas von vornherein Eigenständiges, ist weder aus spirituellen Formen institutionalisierter Religion ableitbar noch aus einem Gegensatz zur Spiritualität ordinierter Amtsträger. Die Themen-Bände der Reihe »Felderkundungen Laienspiritualität« nehmen einzelne Bereiche des zu vermessenden Feldes »Laienspiritualität« in den Blick. Die Beiträge aus unterschiedlichen Disziplinen und Praxisbezügen sind suchende Verortungen, die zu weiteren Reflexionen einladen wollen.

Bisher in der Reihe erschienen:

- Ulrich Dickmann – Kees Waaijman (Hg.):
 Beziehung (Bd. 1), 2008
- Inigo Bocken – Ulrich Dickmann (Hg.):
 Geburt (Bd. 2), 2010
- Ulrich Dickmann – Wolfgang Christian
 Schneider (Hg.): Wohnen (Bd. 3), 2011
- Ulrich Dickmann – Thomas Knieps-Port le
 Roi (Hg.): Arbeit (Bd. 4), 2013

Bundesfreiwilligendienst in der Akademie

Text: Bianca Gensert



Seit 1. Oktober 2017 ist Fabian Niedergriese (18) für ein knappes Jahr Teil des Teams der Katholischen Akademie Schwerte. Im Rahmen seines Bundesfreiwilligendienstes arbeitet er im Bereich der Haustechnik mit. Für dieses Engagement hat er sich entschieden, um sich Zeit für die Planung seiner beruflichen Laufbahn zu nehmen. Sein handwerkliches Geschick kann er beim Aufbau der umfangreichen Kunstaustellungen und bei der Instandhaltung des Gebäudes einsetzen und durch die Anleitung der erfahrenen Haustechniker kontinuierlich vertiefen. Darüber hinaus erhält er Einblicke auch in kaufmännisch-verwaltende Tätigkeiten innerhalb der Akademie. Durch den

täglichen Umgang mit Teilnehmern und Dienstleistern gewinnt er als Bundesfreiwilliger Souveränität, die ihm später den beruflichen Einstieg erleichtert.

Der Bundesfreiwilligendienst ist ein Angebot an Frauen und Männer jeden Alters, sich außerhalb von Beruf und Schule für das Allgemeinwohl zu engagieren – im sozialen, ökologischen und kulturellen Bereich oder im Bereich des Sports, der Integration sowie im Zivil- und Katastrophenschutz.

Weitere Informationen unter:
[www.bundesfreiwilligendienst.de/
 der-bundesfreiwilligendienst.html](http://www.bundesfreiwilligendienst.de/der-bundesfreiwilligendienst.html)

Gesichter der Akademie

Nachtpförtner

Die abgebildeten Herren bekommen meist nur unsere Übernachtungsgäste zu Gesicht: *Joachim Pfaar*, *Rik op den Winkel* und, neu dazugekommen, *Julian Backmann* sind als Nachtpförtner der Katholischen Akademie Schwerte im Einsatz. Das vom Alter her gemischte Dreiergespann sorgt für kompetente Hilfe in den Abendstunden und übernimmt verantwortungsvolle Tätigkeiten wie den Schließdienst.



Joachim Pfaar



Rik op den Winkel



Julian Backmann

Ausstellungen und Konzerte

Ausstellungen

05. November 2017 – 18. Februar 2018

Transzendenz im Augenschein 33

»Der Tanz um das Nichts«

Harald Naegeli

Graffiti, Zeichnungen

mit Fotografien von Wolfgang Spiller

11. März – 13. Mai 2018

Transzendenz im Augenschein 34

»Captain Future«

Dagmar Lippok / Jens Sundheim

Fotografie

27. Mai – 22. Juli 2018

Transzendenz im Augenschein 35

Yala Juchmann

Malerei

Konzerte

Schwerter Sommerkonzerte
in Zusammenarbeit mit der
Konzertgesellschaft Schwerte e. V.
und der Rohrmeisterei

15. Juli 2018, Sonntag, 17:00 Uhr

»Klassische Lieder«

mit **Sopranistin Louise von Bülow**

Großer Saal

der Katholischen Akademie Schwerte

Eintritt: 18 € (vVK 16 €);

Schüler, Studierende: 8 €

19. August 2018, Sonntag, 17:00 Uhr

»Doppelt Jazz hält besser«

mit **Georg Nebel (piano) & friends**

Großer Saal

der Katholischen Akademie Schwerte

Eintritt: 18 € (vVK 16 €);

Schüler, Studierende: 8 €



Harald Naegeli, Graffiti

Veranstaltungen Januar – Juni 2018

Januar 2018

05.11.2017 – 18.02.2018
»Der Tanz um das Nichts«
Harald Naegeli
KUNST + KULTUR

08.–10.01.2018
Sie werden lachen – die Psalmen
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

18.–20.01.2018
Wer ist der Mensch?
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

20.01.2018
Sprach- und Lektürekurs Griechisch
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

26.01.2018
Die andere Seite der Hoffnung
KUNST + KULTUR

Februar 2018

01.–02.02.2018
Curriculum Management (1. Modul)
KIRCHE + GESELLSCHAFT

03.02.2018
Lektürekurs Hebräisch
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

03.–04.02.2018
Einführung in die kontemplative Meditation
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

03.–04.02.2018
Jacques Derrida (1930–2004)
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

06.–08.02.2018
»Wenn andere für mich entscheiden (müssen)« – Ethische Fragestellungen im Umgang mit älteren Menschen
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

09.–10.02.2018
Weibspersonen und Frauenzimmer – nur Hausmütter und »Pastorentöchter«?
KIRCHE + GESELLSCHAFT

12.–13.02.2018
Rechtliche Aspekte der Arbeit als Notfallseelsorger/-in
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

17.02.2018
Sprach- und Lektürekurs Griechisch
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

17.–18.02.2018
Kontemplative Meditation – Bilder erzählen vom Leben
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

21.–22.02.2018
Künstler der Moderne verstehen (1): Joseph Beuys
KUNST + KULTUR

März 2018

03.–04.03.2018
Kunst im Nationalsozialismus – der Fall Gurlitt
KUNST + KULTUR

04.03.2018
Das magische Haus
KUNST + KULTUR

07.03.2018
Arbeitskreis Teilhard de Chardin
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

09.–10.03.2018
Der Alte Orient Dilmun und Magan – Archäologie am Persischen Golf
KIRCHE + GESELLSCHAFT

09.03.2018
Toni Erdmann
KUNST + KULTUR

10.03.2018
Sprach- und Lektürekurs Griechisch
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

10.–11.03.2018
Geschichte hinterlässt Spuren
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

11.03.–13.05.2018
»Captain Future«
Dagmar Lippok / Jens Sundheim
KUNST + KULTUR

16.–17.03.2018
Die Schrecken des Krieges und das »Goldene Zeitalter« – Glaubenskrieg und Glaubenspracht im Zeitalter Peter Paul Rubens (1577–1640)
GESCHICHTE + POLITIK

17.03.2018
Lektürekurs Hebräisch
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

19.03.2018
Der digitalisierte Mensch?
KIRCHE + GESELLSCHAFT

19.–23.03.2018
Kalligraphie-Kurs »Alpha«: Elegante Bewegung für beschwingte Eleganz
KUNST + KULTUR

22.–23.03.2018
Curriculum Management (2. Modul)
KIRCHE + GESELLSCHAFT

24.–29.03.2018
London, Oxford, Bath und Stonehenge
GESCHICHTE + POLITIK

26.–29.03.2018
JHWH – ein barmherziger und gnädiger Gott (Ex 34,6)
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

April 2018

03.–05.04.2018
»Eine Reise in ein unbekanntes Land« – Psychische Veränderungen im Alter und ihre Konsequenzen für die Pastoral
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

04.04.2018
Rico, Oskar und der Diebstahlstein
KUNST + KULTUR

06.04.2018
Seefeuer
KUNST + KULTUR

07.04.2018
Sprach- und Lektürekurs Griechisch
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

15.04.2018
Der wunderbare Wiplala
KUNST + KULTUR

21.–22.04.2018
Jean-Francois Lyotard (1924–1998)
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

21.–22.04.2018
»Penne, Pauker, Pfiffikus!«
KUNST + KULTUR

23.–27.04.2018
Kalligraphie Kurs »Beta«
KUNST + KULTUR

24.–28.04.2018
Auf den Spuren Tilman Riemenschneiders
GESCHICHTE + POLITIK

25.04.2018
Arbeitskreis Teilhard de Chardin
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

28.04.2018
(Wie) wirkt das Bittgebet?
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

Mai 2018

04.05.2018
Julieta
KUNST + KULTUR

05.05.2018
Lektürekurs Hebräisch
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

12.05.2018
Sprach- und Lektürekurs Griechisch
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

12.–13.05.2018
In Gesprächen hilfreich sein – Interventionen mit Gehirn und Herz.
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

12.–13.05.2018
Architektur und Vision (1): Stararchitektin Zaha Hadid
KUNST + KULTUR

13.05.2018
Rio
KUNST + KULTUR

17.–18.05.2018
Curriculum Management (3. Modul)
KIRCHE + GESELLSCHAFT

19.05.2018
Kommt und singt!
KUNST + KULTUR

22.–26.05.2018
Gärten und Schlösser der Grafschaft Kent. Studienfahrt
GESCHICHTE + POLITIK

23.05.2018
Arbeitskreis Teilhard de Chardin
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

25.–27.05.2018
»Das hab' ich so noch nicht gesehen!« Christologische Motive im Film
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

27.05.–22.07.2018
Yala Juchmann, Malerei
KUNST + KULTUR

30.05.–02.06.2018
Fluchtpunkte. Religion und Migration im Film
KUNST + KULTUR

Juni 2018

02.06.2018
Sprach- und Lektürekurs Griechisch
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

05.–07.06.2018
»Endlich leben« – Palliative Care-Seelsorge und Begleitung bei Trauer und Sterben
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

08.–09.06.2018
»Was mir behagt, ist nur die muntre Jagd« – Fürstliche Vergnügungen in Wald und Flur
GESCHICHTE + POLITIK

09.–10.06.2018
Richard Rorty (1931–2007)
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

11.06.2018
10. Wertekonferenz
KIRCHE + GESELLSCHAFT

15.06.2018
Moonlight
KUNST + KULTUR

16.06.2018
Lektürekurs Hebräisch
THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

16.–17.06.2018
»Vom Kaiserreich zur Demokratie!« – Zeitenwende 1918-20
GESCHICHTE + POLITIK

18.–22.06.2018
Die Auvergne
GESCHICHTE + POLITIK

22.–23.06.2018
Pilgerorte im Rheinland
KUNST + KULTUR

28.–29.06.2018
Curriculum Management (4. Modul)
KIRCHE + GESELLSCHAFT

Herausgeber

Katholische Akademie Schwerte,
Akademie des Erzbistums Paderborn,
Prälat Dr. Peter Klasvogt

Redaktion

Dr. Ulrich Dickmann

Redaktionsanschrift

Katholische Akademie Schwerte
Redaktion Zwischenraum,
Bergerhofweg 24, 58239 Schwerte

Konzept/Gestaltung/Bildredaktion

labor b, Dortmund

Fotos

© cpd
© Katholische Akademie Schwerte
© pdp
© Stefanie Lieb
© Wolfgang Spiller
© YoanaTuzharova

Die Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

Dr. theol. Ulrich Dickmann

Stv. Akademiedirektor
Theologie und Philosophie

Bianca Gensert

Verwaltungsleitung

Prälat Dr. Peter Klasvogt

Akademiedirektor
Kirche und Gesellschaft

Dr. phil. Markus Leniger

Studienleiter
Geschichte und Politik

Prof. Dr. phil. Stefanie Lieb

Studienleiterin
Kunst und Kultur

Gesellschaft zur Förderung der
Katholischen Akademie Schwerte e.V.
Postfach 1429, 58209 Schwerte

Konto der Fördergesellschaft

Bank für Kirche und Caritas e.G. Paderborn
IBAN: DE61 4726 0307 0017 1109 00
BIC: GENODEM1BKC

Träger der Einrichtung



Gedruckt auf
Recystar Polar (aus 100% Altpapier)

